



Schnitzelbank

vom Sumpfer - Niiie Orchester Öflingen

Des Schnitzelbänkli isch ganz groß
It nur an Fasnet isch bi eus öbis los
In eusem Dorf bassiere Sache
wo mir dien schriebe, sich halt zum Lache
mier versuche, daß mir bi de Wohret bliebe
me cha aber e mol de nebe liege
drum sinn it bös un henn kei Haß
an de Fasnet mue mer halt verträge en Schpaß.

De Öfferrot duet jedes Jahr schudiere,
wie mer de Nareschopf wenn dekoriere
viel Geld döscht's halt da cha mer denke
si froge umme, daß mer si duet beschenke
Jestätte hen si Antwort kriegt
ihr dönne da ha, wo nir s'letschtjahr henn dekoriert
in Jestätte henn si's welle hole in e re Gerasch
di war automatisch verschlosse da war e Plamasch
die zwe sin in e Beizi, si henn selber muese lache
de eini het gsoffe bis de Schwarde thrache
Heim sin si do, mit läre Händ
de Öfferrot het gseit, jetzt wärde die zwe in d'Halle g'hängt.

In de Judegass wohnt au en Ma,
de isch bim Bueb gsi in Amerika.
G'falle het's ihm in de Fremdi au,
wo er heim do isch het er kum kännt si Frau.
In e Kaffee isch er gange, het ghaue uf de Butz,
so Schprüch sel mer it mache, des het jo kein Nutz.
G'schwätzt het er mit Ami-Akzänt,
alli henn g'lachet un henn gribe d'Händ.
Für 8 Dollar isch er 3200 Meilä gfloge,
mir vermute aber, des isch au glöge.
Alli henn gladet, mei de hät aber knochet,
am liebschte het er alli verlodet.
Veruckt isch er gsi, wäge dere Plamasch,
zum Abschied hät er gseit: „Kiss my Ash“.

De Guzi isch en feine Boy,
er isch im Auto it gärn elei.
Vo Wiesbade isch er emol Zobe heimgfahre,
un in Lörrach het er g'halte mit em Chare.
Im Hirsche z'Lörrach het er welle schwoofe,
bim tanze isch er fascht i gschlofe.
Bim heim go het er griägt en Säge,
do het's doch saumäßig agfange rägne.
Bim usschitige het er ei Bei use ghängt,
im Auto inne hocke blibe un het nüt me denkt.
Bim ufwache war de so richtig blass,
ei Bei fascht verfore und tropffade naß.

Bi eus im Dorf war e Musigfäscht,
De Gmeirot war do, komplet und it schlächt.
Di Lords vo Berlin hen zünpfing diedälet,
un deno hät de Gmeirot so richtig biätlet.
De Pfarrer war dör, het gladet fascht Träne,
die Gmeirot hen ka, Rot-Schwarz-Bruni Mähne.
Tanzt hen die Männer, da war e Pracht,
dick drin sin si gsi, grad wie an de Fasnacht.
Mir, mir stelle eus vor, me dösns e mol probiere,
un dien diä Fasnacht in Summer verschiäbe.

De Wihändler hät im Wald welle haue Bueche,
für da hät er müese e par Männer sueche.
Mit de Täsche voll Znüni und au no viel Zufe,
sin si mit de „Alte Abtei“ Ellebogewäg ufe.
Im Ellebogewäg henn si gsucht e par Stunde,
diä henn und henn de Buechewald it gfunde.
De Jung sait zum Alte, da säg ich Dir,
Holz gang ich go sueche, un mach jetzt e Für.
De Rucksack henn si uspackt, für jede e brotene Wurscht
un sufe dezue diän si, wit über de Durscht.
Deno hen si gsunge us voller Bruscht,
Folklorelieder und au Waldesluscht.
„Voll“ heim sin si gange, es war scho dunkel,
in de „Alte Abtei“ inne henn si a'gange schunkle.
De heim vor em Hus hen si alli muese lache,
e Sau-Fascht henn mir ka und kei Holz dönne mache.
Diä Männer dien säge, du bruchsch zahle kei Ghalt,
du häsch it e mol gfunde din eigene Wald.

De Vorstand vom F.C. isch en edle Ma,
aber leider Gott au e mol öbbis vergässe cha.
An e Vorstandsizig im Clubheim obe,
isch er gange ame Mittwochzobe.
Mit de Akte isch er dobe ghockt am Tisch,
lang het er gwartet bis em i g'falle isch
dia Sitzig isch it do, dia isch jo im „Chrüz“,
un deno isch er schnell dör abegflitzt.
Alli hen dör gwartet, me chas jo verstoh,
daß de Vorstand vom F.C. au e mol cha verdo.
Ganz ufgregt isch er ins „Chrüz“ ine gange,
dia andere sin dör gsi, un hen s'lache a'gange.
De Vorstand isch vergässlich und d'schbot do e Shtunde,
für da mue er zahle dere Sitzig e Runde.
Mir meine halt, da set de Vorstand notiere,
no dönne eim so Sache it pasiere.

Im Wase unte wohnt en schtämmige Murer,
de duet für de Haseverein au no Bure.
De Verein het e mol e Usschtellig ka,
de Ma bringt au sini Tierli uf em Fäschtplatz a.
E Chäfig het gfehlt, doch de Ma isch it dumm,
de baut schnell si Hundshütte in e Haseschtal um.
Viel Lüt henn muese lache, da war e Schau,
am meischte het gladet, si eigeni Frau.
E dileine Dagel het er ghaufft, aber de isch g'sbässig,
de würd größer und größer bissig und hässig.
Uf eimol het er glueget, wo er dehinten chunt,
um dausig Gottswille, da git en Schöferhund.

Im Brännet us wohnt en ganz flisige Ma,
de chunt fascht jedes Jahr im Narebläutli dra.
Er het e Maschine, mit dere sägt er Holz,
da isch für ihn de gröschi Schrolz.
Vom Oberhof isch er e mol heim mit de Maschine,
deno het er gmerkt, i ha keini Shtumpe me.
Bim Vivo-Lade het er ghalte, un so Shtängel ghaufft,
dia Maschine chunt vom rüttle, herrelos in Lauf.
Fahrt de Bugel dör abe, quer über Shtroß,
er sehr's und springt use wa mach i jetzt blos?
Kei Polizei hets gse, suscht het er zahlt e par Mark,
dia Maschine het elei uf de linke Site anere Lichtmaschte
(parkt.

Mir meine halt, zieh e mol diä Schtridli a,
daß so öbbis nümmi bassiere cha.

Am erschte faise Donnschtig Zobe,
het en Beizer vom Brännet au ein im Stübli obe.
er sait zu siere Frau, däs dir it g'falle,
s'isch jo nüm viel los do, jetzt gön mir in d'Halle.
Kum de hinte gsi, no het er scho ghändlet,
deno henn si ihm eini uf Bire bänglet.
Umgfalle isch er eso regelrächt,
da umfalle wär no gange, aber d'Landig war schlecht.
De Dokter isch do, het gsait e Prognose,
wenn mer it soviel suft, bruch mer it so lang schlofe.
E Rot-Chrüz-Auto isch do vo Säkingen,
un het de Ma muese ins Krankhus bringe.
Dört inne het er gschlofe, und het vo allem nüt gschpürt,
bim ufwache sait er: „Ich habe mich verirrt.“
Er het gli dörfe Heim, deno het er wieder dönne lache,
it so viel sufe, no bassiere keini so Sache.

De Gmeidiner isch en richtige Schträber,
ohni Auto cha er fascht nümmi läbe.
De April isch vergange, de erscht Mai isch do,
do mue uf em Rothusplatz all Jahr en Maiebaum schtoh.
Bim rangschire dra häre gfare,
us gschtiege isch er und het de Dümpf gseh am Chare.
De Chopf het er gschüttlet, mue da jetzt si,
un deno stigt er wider in si Auto i.
Bim abfahre verschalte, de Gang ine däscht,
un scho isch er zum zwöite mol in de Baum ine bletzt.
Do gschdande isch er, gseit, chas da au geh,
aber s'het it viel gmacht, de Gogo isch zäh.
Mir meine da cha jedem pasiere,
aber gli zwöi mol, do sett mer besser balansiere.

Im Cafe in Brännet, s'git glaub e Jägerstube,
do isch öfter öbis los, me mue nur so luege.
Zum Arzt isch er emol gange, de Chopf het em gsurt,
da Cafe hen si untauft mit em Name „Frankfurt“.
Am me schöne Morge im Dämmerchi,
isch er do und rief sire Frau, jetzt wider „Mannheim“.
Viel Lüt hen do gladet, er findet da groß,
er schtot hinter de Schenki und machit de Boß.
Zur Zit meidet er de Alkohol,
und sait zu de Gäscht, mir isch debi wohl.
Und jetzt cha mer meine und gar it klage,
es het doch jedem Mensch e mol agfange tage.

Mit Jubel und Trubel sin mir alli debi
und da wünsch euch alle di
Sumpfer-Niiie